

Das beste und teuerste Gesundheitswesen der Welt

Mehr als 21 Jahre durfte ich als Präsident des Spitals Einsiedeln die Entwicklung des Gesundheitswe-



Alois Gmür

sens im Kanton Schwyz an vorderster Front miterleben und mitgestalten. Anfang dieses Monats habe ich dieses Amt schweren Herzens abgegeben. Als Bezirksrat wurde ich 1992 in das Spitalführungsgremium gewählt mit dem Auftrag, die steigenden Kosten in den Bezirke Einsiedeln und Schwyz ein Betriebsdefizit von 695 000 Franken, 2003 ein Defizit von 9 Mio. Franken. Es ist der damaligen Spitalführung in keiner Weise gelungen, die Kostensteigerung zu stoppen. Zum Glück hat der Kanton Schwyz 2004 eine neue Spitalverordnung in Kraft gesetzt und als einer der ersten Kantone in der Schweiz Fallpauschalen eingeführt. Diese leistungsorientierte Spitalfinanzierung bewirkte eine Effizienzsteigerung in den Spitälern. Der Kanton übernahm bei den grundversicherten Patienten mehr als 50 Prozent der

Kosten und entlastete damit die Bezirke massgebend. Trotzdem sind die Kosten unaufhörlich gestiegen und steigen immer noch. So haben sich die Kosten im Spital Einsiedeln pro Patient in den letzten 20 Jahren annähernd

FORUM

verdoppelt. Obwohl der Bundesrat in den Ausführungen zur Abstimmung über das KVG, das 1996 in Kraft gesetzt wurde, schrieb, dass durch dieses Gesetz die Kostensteigerung im Gesundheitswesen durch mehr Wettbewerb unter den Krankenversicherern, den Spitälern und Ärzten gedämpft werde, ist dies in keiner Weise eingetreten. Die steigenden Krankenkassenprämien sind vor allem für Familien eine riesige finanzielle Belastung. Alle Versuche der Politik, Gesetzesrevisionen zur Kostenwachstumsdämpfung einzuleiten, sind entweder im Parlament oder dann bei der Volksabstimmung gescheitert. Reformen sind fast nicht möglich, da schon im eidgenössischen Parlament zu viele Interessenvertreter mitmischen und ideologische Grabenkämpfe zwischen rechts und links ausgetragen werden.

Unser Gesundheitswesen ist das beste, aber auch teuerste der Welt. Die Ärzte haben Therapiefreiheit, die

Versicherten Wahlfreiheit. Der Patient hat freie Arztwahl, freie Spitalwahl, freie Versicherungswahl. Unser Gesundheitssystem funktioniert und hält auch hohen Ansprüchen stand. Die Behandlungsqualität ist zwar nicht immer transparent, trotzdem ist eine hohe Patientenzufriedenheit feststellbar.

Die Gründe für die steigenden Kosten sind vielfältig. Die Menschen werden immer älter, und ab 70 Jahren steigen die Durchschnittskosten für den Erhalt der Gesundheit markant. Der medizinische Fortschritt schafft immer mehr Möglichkeiten zu helfen. Die zunehmende Administration und die Flut amtlicher Vorgaben verursachen ebenfalls Mehrkosten. Es ist aber auch die abnehmende Selbstsorge und der oft übereilte Gang zum Arzt oder in die Notfallstation des Spitals, was die Kosten steigen lässt. Im Kanton Schwyz versuchte man auf Anraten von Beratungsfirmen in den 90er-Jahren, mit der Reduktion von Spitalbetten die Kosten zu dämpfen. Im 2011 wollte man dem Spital Einsiedeln zukünftig keinen Leistungsauftrag mehr erteilen. Immer wieder versuchte der Kanton, planerisch in den Markt einzugreifen, um Kosten zu sparen. Regelmässig gab man der Spitalleitung zu verstehen, dass das Kleinspital keine wirtschaftliche und medizinische Zukunft hat. Umso mehr bin ich erstaunt, dass

private Spitalketten das Spital Einsiedeln übernehmen möchten. Die Zukunft unseres Kleinspitals wird von diesen national und international tätigen Unternehmen als sehr gut beurteilt.

Die Gesundheitsbranche boomt. Das Gesundheitswesen ist einer der grössten Wachstumsmärkte. Solange man in der Schweiz keine Leistungsbegrenzung und keine Komfortbeschränkung will, wird keine Kosten-dämpfung möglich sein. Im Jahr 2013 wurden in Einsiedeln 300 Personen mehr operiert und 500 Notfallpatienten mehr behandelt als noch im Jahr 2012. Das Angebot ist gefragter denn je. Das Spital ist gut aufgestellt, und die Kosten im Gesundheitswesen werden unter diesen Umständen mit oder ohne Spital Einsiedeln weiter steigen. Es war eine interessante, spannende und herausfordernde Aufgabe, Spitalpräsident zu sein.

Der heutige Autor Alois Gmür (CVP) gehört seit 2011 dem Nationalrat an. Von 2004 bis 2011 war er Schwyzer Kantonsrat. Beruflich ist er Braumeister und Leiter der familieneigenen Brauerei Rosengarten AG in Einsiedeln.

HINWEIS:

red. Im «Bote»-Forum schreiben regelmässig prominente Schwyzerinnen und Schwyzer. Sie sind in der Themenwahl frei und schreiben autonom. Der Inhalt des «Bote»-Forums kann, aber muss sich nicht mit der Redaktionshaltung decken.